

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 41 (1896)
Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzi-Nums in Zürich.

Nr. 14.

Erscheint jeden Samstag.

4. April.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Sekundarlehrer, Bern; Dr. Th. Wiget, Schuldirektor, Trogen. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung
Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Annoncen-Regie:
Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.,
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Inhalt. Nochmals die Initiativbewegung. — Wie die einheitliche Orthographie Deutschlands heute aussieht. — Aus dem Aargau. — Prüfungsaufgaben in Rechnen und Geometrie. IV. — Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Schweizerischer Lehrerverein. — Literarisches.

Zum Quartalwechsel

bitten wir um gef. Erneuerung oder Neubestellung des Abonnements auf die „Schweizerische Lehrerzeitung“, sowie die „Schweiz. Pädagogische Zeitschrift“, die auch neuereintretenden Abonnenten der Schweiz. Lehrerzeitung zu 2 Fr. abgegeben wird.

Lesern, die in Freundes- und Kollegenkreisen auf unser Blatt aufmerksam machen, sind wir sehr dankbar.

Die Redaktion.

Konferenzchronik.

Kantonaler Lehrerverein Zürich. 18. April, 9 Uhr: Delegiertenversammlung im Limmathof Zürich. 2 Uhr: Generalversammlung in der Tonhalle. Tr.: 1. Geschäftliches. 2. Bund und Schule. Ref. Hr. Heusser.

Bernischer Lehrerverein. Delegiertenversammlung, 18 April, 10 Uhr, Gesellschaftshaus Bern. Tr.: 1. Regulativ. 2. Darlehenskasse. 3. Fall Zumbach. 4. Geschäftliches. 5. Schulinitiative.

Vakante Schulstelle.

Infolge Berufung an die zentralisierte Übungsschule ist die Schule im **Bühle** dahier (1. bis 7. Schuljahr) auf **Anfang Mai neu zu besetzen**. Besoldung: 1400 Fr., nebst freier Wohnung mit Pflanzgarten und 50 Fr. Holzgeld; für Turn- und Fortbildungsschulunterricht Extraentschädigung per Stunde. Bewerber haben ihre Anmeldungen und Zeugnisse bis spätestens den **15. April** l. J. an Unterzeichneten einzusenden.

Wolfhalden, den 30. März 1896.
Appenzell A. Rh.

Der Präsident der Schulkommission

A. Herzog, Pfarrer.

Vakante Lehrstelle.

An der **höheren Stadtschule in Glarus** (Realschule, Gymnasium und Mädchenschule) ist infolge Weiterberufung eine **Hauptlehrerstelle für Naturwissenschaften und Geographie** mit eventueller Aushilfe in **Mathematik** neu zu besetzen. Verpflichtung bis zu 30 Stunden per Woche. Gehalt 3100 Fr. mit Alterszulagen bis 3500 Fr. Akademisch gebildete Bewerber belieben ihre Ausweise nebst kurzem Lebensabriss bis **11. April** einzusenden an den Präsidenten des Schulrates

(Ma2625 Z)

Dr. Ernst Buss in Glarus.

Pension für Mädchen.

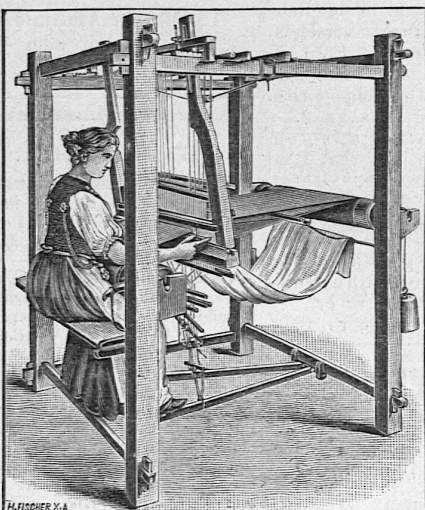
Landaufenthalt, gesunde Luft, prachtvolle Lage in unmittelbarer Nähe der Stadt Lausanne. Die Mädchen erhalten den nötigen Unterricht im Hause, können auch die Schule besuchen. — Freundliche Behandlung u. hygienische Verpflegung. Billig. Man wende sich an Hr. Prof. Oetli, in Lausanne. (O351L) [OV134]

„Liederquell“

252 Volks-, Vaterlands-, Soldaten-, Jäger- und Commercieslieder, berühmte klassische, moderne und geistl. Gesänge für 1 mittlere Singstimme mit leichter Pianobegl. einger. von Wilh. Tschirch. Preis M. 3.—. Feingeb. M. 4.20. Lyra: „Die Sammlung hat nicht ihresgleichen.“ [OV 106]
Steingraber Verlag, Leipzig.

Botanisir-

Büchsen, -Spaten und -Stöcke. **Lupen, Pflanzenpressen, Drahtgitterpressen** Mk. 2.25 und Mk. 3.—, zum Umbängen Mk. 4.50. **Neu!** mit Druckfedern Mk. 4.50. Bei grössern Aufträgen Rabatt. Illustr. Preisverzeichnis frei. **Friedr. Ganzenmüller**, [OV132] (H8901a) in Nürnberg.



Eingetragene Schutzmarke.

Schweizer Seide ist die beste!

[OV 512]

Wir offeriren

schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe
von **65 Cts.** bis **Fr. 25.** — per Meter in ca. 300 verschiedenen Qualitäten
und allen gangbaren Farben.

Portofreier Versand an Private

in jedem beliebigen Quantum.

— Muster und Preislisten stehen auf Verlangen kostenfrei zu Diensten. —

Luzern Schweizer & Co., Luzern
Seidenstoff-Export.

Porto- und zollfreier Versand nach allen Ländern.

Offene Lehrerinstelle.

Durch Demission der bisherigen Inhaberin ist die Stelle einer Lehrerin für das I. resp. II. Schuljahr an der Primarschule von **Oltén** erledigt und soll auf Beginn des neuen Schuljahres (5. Mai 1896) wieder besetzt werden.

Die wöchentliche Stundenzahl beträgt 26, wovon vier Stunden Arbeitsschule. Die jährliche Besoldung ist 1300 Fr., nebst Bürgerholzgabe im Werte von ca. 100 Fr., wozu noch Alterszulagen bis 400 Fr. kommen.

Nähere Auskunft erteilt die Schulkommission Oltén. Anmeldungen, mit Zeugnissen begleitet, nimmt bis 14. April 1896 das unterzeichnete Departement entgegen.

Solothurn, den 26. März 1896.

Für das Erziehungs-Departement,
Der Stellvertreter:

Dr. Max Studer, Reg.-Rat.

[OV 148] (O F 7548)

(O F 7429)

Der

[O V 129]

Botanische Garten Zürich

sucht auf Schluss des Schuljahres 1895/96 **zwei Lehr-linge**. Dieselben müssen mindestens die zweite Sekundarklasse absolviert haben. Anmeldungen sind an die Direktion des botanischen Gartens Zürich zu richten, wo auch jederzeit Auskunft über die Anstellungsbedingungen erteilt wird.
Die Direktion des botan. Gartens.

Institut Minerva

Knabenerziehungsanstalt Zug.

Handelschule. Vorbereitung auf Universitäten und polytechnische Schulen, individueller Unterricht durch tüchtige, diplomirte Fachlehrer. Gewissenhafte Überwachung und Pflege. Familienleben. Gebäulichkeiten, Spielplätze, den grössten Anforderungen entsprechend. Elektrische Beleuchtung. — Mit Ostern beginnt ein neuer Kurs. — Für nähere Auskunft beliebe man sich zu wenden an den Vorsteher der Anstalt: [O V 78]

W. Fuchs-Gessler, Eigentümer.

Noch nie dagewesen!

Die in Lehrerkreisen bestrenommierte Pianofortefabrik von **J. Schmey, Berlin S W, Puttkamerstrasse Nr. 12**, liefert sehr solid gebaute kreuzsaitige Pianinos mit vollem, edlem Ton, Oktaven, 1,34 Meter Höhe, unter 15jähriger Garantie, schon für **460 Mark** inkl. Kiste. [O V 452]
Man erb. Prachtkatalog: Tausende Anerkennungen

SISIKON der Gotthardbahn u. der Dampfschiffe.

Hotel-Pension Urirothstock
an der Axenstrasse gelegen. [OV 144]

Neu renovirt. Mit 1. April eröffnet.

Äusserst geschützte Lage, empfohlen für Frühlingsaufenthalt. Prächtige Aussicht auf See und Gebirge. Pension 4—5 Fr. Auch allen Passanten, Schulen, Gesellschaften, Besuchern der Tellskapelle etc. sehr zu empfehlen. Gartenwirtschaft, Bier vom Fass. [H 738 Lz]

Eigentümer **P. Mayer**, früherer Besitzer vom Gersauerhof.

Körperlich und geistig Zurückgebliebene

(Knaben und Mädchen) finden jederzeit Aufnahme in der sehr gesund gelegenen Erziehungsanstalt von **E. Hasenfratz** in Weinfelden. Sorgfältige Pflege und Erziehung gründlicher Unterricht — auf je 6 Kinder eine besondere Lehrkraft. — Eigentliches Familienleben. Prospekte und beste Referenzen.

Schulwandtafeln

von **Lindenholz** mit **Schiefer-Imitation**
Diplom I. Klasse Zürich 1894.

Renoviren alter Tafeln. — Preiscourant franco.

Gemeindestrasse 21 **O. Zuppinger**

(M 956c)

Zürich V

[O V 112]

Herrenkleiderstoffe

Grösste Auswahl einfacher bis hochfeinster **JOV 5001**
Kammgarne, Tuche, Buxkins, Cheviots zu billigsten Preisen

Cheviots

blau und schwarz von

Fr. 2.50 an p. M.

Muster auf Wunsch

sofort franko

Buxskins

modernste Fr. 1.90

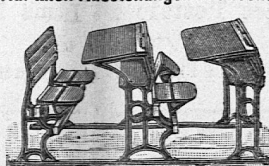
an p. M.

Meter-, Anzugs- und Stückweise franko ins Haus.

Zürich OETTINGER & Co. Zürich

Damenkleiderstoffe von 28 Cts. an bis feinst billigst.

Auf allen Ausstellungen mit höchsten Auszeichnungen gekrönt!



Schulbänke

mit **Columbus- und Reform-**
pendelsitzen
(gesetzlich geschützt),

Hauskinderpulte

von 24 Mark an, für jedes Alter
verstellbar, liefert unter
langjähriger Garantie die

Bayer. Schulbankfabrik

C. A. Kapfner,

Freiung 1. Oberpfalz. [O V 521]

Illustr. Katalog mit 18 verschiedenen Modellen gratis und franko.

la Atteste zu Diensten!

Zum neuen Schulkurse empfohlen.

Druck und Verlag von F. Schulthess in Zürich.

Italienische Sprache.

Breitinger, H., Prof. Die Grundzüge der italienischen Literaturgeschichte bis zur Gegenwart. Mit Anmerkungen zum Übersetzen in das Italienische. 2. durch **G. Pizzo** neu bearbeitete Auflage. 80 br. Fr. 2.40

* In der Anlage ähnlich den Grundzügen der französischen Literatur- und Sprachgeschichte desselben Herrn Verfassers 7. Auflage.

Breitinger, H., Prof. Das Studium des Italienischen. Die Entwicklung der Literärsprache. Bibliographie der Hilfsmittel des Studiums. gr. 80 br. Fr. 3.60

* Ein trefflicher Ratgeber zum rationalen und gründlichen Unterricht der italienischen Sprache.

— **Italienische Briefe.** Zum Rückübersetzen aus dem Deutschen in das Italienische bearbeitet. 80 br. Fr. 2.40

Büeler, G., Prof. in Frauenfeld, und Prof. Dr. Phil. **Wilh. Meyer** in Wien. Italienische Chrestomathie mit besonderer Berücksichtigung der Neuzeit. gr. 80 br.

I. Teil: Ältere Zeit Fr. 3. —

II. Teil: Neuere und neueste Zeit Fr. 3. —

Heim, Sophie, Lehrerin an der höheren Mädchenschule der Stadt Zürich. Elementarbuch der italienischen Sprache für den Schul- und Privatunterricht. 80 br. 5. verbesserte Auflage mit Vocabularium. Vollständig in einem Bande Fr. 3.20; solid eingebunden Fr. 3.70

* Bei der für die Schweiz wachsenden Bedeutung der Kenntnis der italienischen Sprache empfehlen wir dieses treffliche, das gegenwärtig gesprochene und geschriebene Italienisch speziell berücksichtigende Handbuch zum Schul- und Privatgebrauch.

— **Lecture Italienne** traite da autori recenti e annotate. 2. verbesserte Auflage. gr. 80 br. Fr. 2.80

* Ein sehr empfehlenswertes Lesebuch, welches im Gegensatz zu den meisten andern eine Auswahl des Besten aus modernen italienischen Schriftstellern mit den nötigen Erläuterungen bietet.

— **Aus Italien.** Material für den Unterricht in der italienischen Sprache gesammelt und mit Anmerkungen versehen.

Erstes Heft: Italienisch-Deutsch. 80 br. Fr. 1.40

Zweites Heft: Deutsch-Italienisch. 80 br. Fr. 1.60

— **Kleines Lehrbuch der italienischen Sprache.** 80 br. Fr. 1.60; geb. Fr. 2. —

Keller, H., Übungsstücke zum Übersetzen aus dem Deutschen in das Italienische. 80 br. Fr. 1.60

* Nach Art derjenigen für die französische Sprache von J. Schulthess.

Langhard, H. und Müller, J., Leitfaden der italienischen Sprache für den Schul- und Privatgebrauch. 80 br. Fr. 1.40; geb. Fr. 1.80

Lardelli, J., Prof. in Chur. Italienische Sprechschule. Ein Hilfsbuch zur Einführung in die italienische Konversation für den Schul- und Privatgebrauch. 80 br. [O V 94] Fr. 2.80; geb. Fr. 3. —

Schultafelschwärze

anerkannt die beste und billigste Anstrichfarbe für Schulwandtafeln, schieferfarben, rasch trocknend und sehr haltbar. 1 Kanne, hinreichend für 10—12 Tafeln, kostet Fr. 7.50. [O V 103]

Nur direkt zu beziehen von dem Fabrikanten

C. Richter in Kreuzlingen (Kt. Thurgau).

Ernstes und Heiteres.

Das waren noch die guten alten Zeiten, wo man in der Schule Religion lernte und nur Religion, und man vor lauter Religion nicht wusste, was Religion war; wo man vor lauter Bäumen den Wald nicht sah; wo man die Kinder mit dem Heidelberger und der Rute einbalsamirte, solange sie in der Schule waren, überzeugt, dass ihnen dann der Teufel nichts anhaben könnte ausser der Schule, sie mochten vornehmen und treiben, was sie wollten! Ach, das war eine fromme Zeit, wo man besonders Güterbuben und solche, die keine Äpfel hatten, mit der Rute durch und durch einsegnete, um sie zu behüten vor allem Bösen! Ach ja! das waren gottselige Zeiten, wo die Alten mit der Rute zur Schule prügelten, mit der Rute der Schulmeister empfing, wo man Hexen hatte, statt Engel, in der Nacht vor Gespenstern bebt und vor dem Teufel zehnmal mehr Respekt hatte, als vor Gott; wo man entweder selbst zitterte oder andere zittern machte.

Jeremias Gotthelf.

Blick in die Zukunft.

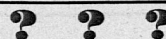
Rufe nicht vergangene Tage, Nicht entschwindne Zeit zurück; Leb' der Gegenwart und klage Nimmer um verlorne Glück.

Liegt die Welt doch vor dir offen, Lenke kühl des Schiffes Kiel, Du sollst kämpfen, dulden, hoffen, Und erreichst das ferne Ziel.

Weh dem Manne, der verzagend Auf verflornte Stunden schaut, Der, die Gegenwart verklagend, Nicht der eignen Kraft vertraut, Der mit Wehmut und voll Gegend Rückwärts hält den Blick gewandt; Glänzend liegt, du musst's erlangen, Vor dir das gelobte Land.

Vorwärts, vorwärts! immer weiter Such' der Sehnsucht goldnes Vlies, Dann erkämpfst du siegesheiter, Was die Jugend dir verhiess.

H. Zeiss.



12. Welche Apparate sind bis jetzt bekannt zum Vielfältigen von Noten und Schriftstücken? P.

Briefkasten.

Hrn. **W. S.** in G. Geht an Sie zurück. — Hr. **A. W.** in H. Besten Dank für gef. Mitt. — Sa. **M. D.** in L. Grazie inf. Rio. tutt. — Hr. **S.** in St. Für Rechn. empfehl. Sie: Nager, Aufgabensamm. für schriftl. u. mündl. Rechn. bei d. Rekrutenprüf. Je 40 Rp. Für Vaterlands-kunde die Beil. zum Fortbildungsschüler (50 Rp.) oder Huber, H. Verfassungskunde. — Hr. **G.** in A. War etw. verspät. Wird jetzt ab. in Ihr. Händ. sein. — **X. X.** Freund ihn zu heissen und ihn der Lüge zu zeihen, kann fürw. ein Wicht nur, der den offenen Vorwurf der Lüg' und Verleumdung liess auf sich selber einst sitzen. — Hr. **Dr. B.** in Z. Art. Lehenwört. erw.

Nochmals die Initiativbewegung.

(Eingesandt aus der Ostschweiz.)

In wenigen Wochen treten die Delegirten des Schweizerischen Lehrervereins zusammen, um zu der von der Berner Lehrerschaft angeregten Initiativbewegung Stellung zu nehmen. Wie jeder Leser weiss, wird beabsichtigt, die Frage der finanziellen Unterstützung der Primarschule durch den Bund direkt dem Schweizervolk zum Entscheid vorzulegen und sie auf dem Wege der Verfassungsinitiative zu lösen.

Wir schauen dem Entscheid der Delegirtenversammlung mit aller Ruhe entgegen und sind überzeugt, dass sie keinen überstürzten Beschluss fassen, sondern die ganze Angelegenheit nach allen Seiten gründlich prüfen und sich zweimal besinnen wird, bevor sie die Parole: „Auf zur Initiative! sammelt Unterschriften!“ austeilt. Ist dieser Weg einmal betreten, so steht alles auf dem Spiel, so gibt es kein Rückwärts mehr. Dann gilt es zu siegen; sonst erleiden wir eine Niederlage, deren Konsequenzen noch verhängnisvoller wären als die Nachwirkungen des Konraditages des Jahres 1882, von denen wir uns immer noch nicht vollständig erholt haben.

Ein elementarer Grundsatz der militärischen wie der politischen Taktik lehrt, dass man sich über die Stärke und die Absichten des Gegners genaue Kenntnis verschaffen soll, bevor man den Angriff eröffnet. Ist uns der Feind an Truppenzahl überlegen, besser organisirt und befindet er sich überdies noch in einer günstigeren Stellung, so wäre es geradezu unverantwortlicher Leichtsin, ihn anzugreifen und damit zur Schlacht zu zwingen. Jeder Feldherr, dem am Siege gelegen ist, wird unter solchen Verhältnissen den Entscheidungskampf wenn immer möglich auf einen Zeitpunkt, da die Aussichten auf Erfolg für ihn günstiger sind, hinausschieben. Er wird vorerst die Ankunft frischer Verstärkungen abwarten, seine Position befestigen und hier in gesicherter Stellung einen allfälligen, Angriff des Feindes abwarten. Menelik, der König der äthiopischen Könige, hat die Richtigkeit dieser Taktik den Italienern in allerneuester Zeit glänzend demonstriert. General Baratieri hat jene einfache strategische Regel nicht beachtet; nun bereut und büsst er seinen Fehler bitter. „Varus, gib mir meine Legionen wieder!“ Nehmen wir für den bevorstehenden politischen Feldzug nicht Baratieri zum Vorbild.

Zwar schreibt Herr St., dessen Artikel wir immer recht gern lesen, in der vorletzten Nummer sehr zuversichtlich: „Um das Schicksal einer allfälligen Initiative ist uns nicht sehr bange.“ Wir beneiden unsere Berner Kollegen um ihren Optimismus und ihren fröhlichen Wagemut. Allerdings ist es im grunde genommen nicht auffallend, dass die Herren in der Bundesstadt sich über die Stimmung im Volke täuschen. Uns erscheint die gegenwärtige politische Situation in einem viel trüberen Lichte. Wir haben die vollendete Überzeugung, dass das Schicksal der Initiativbewegung zum voraus besiegelt ist, wenn sie

in der nächsten Zukunft eröffnet wird. Gewiss würde die Schulfrage dadurch erledigt, und zwar in Form eines Begräbnisses erster Klasse. Wir finden nun, es sei nicht unsere Sache, ihr das Grab zu schaufeln; überlassen wir diesen Liebesdienst den Gegnern. Ebenso wenig gebieten uns Ehre und Pflicht, uns jetzt schon nutzlos aufzuopfern. Unsere Lage ist noch nicht so verzweifelt schlecht, dass die Losung nur noch lauten kann: Wir müssen dem Langen und Bangen in schwebender Pein ein Ende machen, koste es was wolle. Lieber ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende! Gewiss befindet sich derjenige, der auf einen Erfolg hofft, aber immer wieder auf das Zuwarten vertröstet wird, in keiner beneidenswerten Situation. Allein er ist doch noch viel besser dran, als wenn er alles verloren und gar nichts mehr zu hoffen hätte. Von zwei Übeln wählt man stets das kleinere. Wir wollen uns lieber noch eine Zeit lang gedulden, als uns eine selbstverschuldete, vernichtende Niederlage zuziehen. Der Sache, um die wir kämpfen, und uns selbst sind wir es schuldig, das wenige, was wir in den letzten Jahren erreicht haben, nicht leichthin aufs Spiel zu setzen. Wir sollen den vor einiger Zeit betretenen Weg erst verlassen, wenn der vollgültige Beweis geleistet ist, dass damit das Ziel nicht erreicht werden kann.

Wir bekämpfen die Initiativbewegung vor allem darum, weil wir überzeugt sind, dass sie bei der gegenwärtigen politischen Sachlage scheitern wird. Mit dieser Ansicht stehen wir nicht vereinzelt da, sondern wir wissen, dass sie von der überwiegenden Mehrheit der ostschweizerischen Lehrerschaft geteilt wird. Doch führen wir nun einige Gründe an.

„Es ist unzweifelhaft, dass die Initiative einen glücklichen Ausgang haben wird, wenn die gesamte schweizerische Lehrerschaft sich derselben annimmt,“ schreibt das Zentralkomitee des bernischen Lehrervereins in dem in No. 7 abgedruckten Zirkular an die Sektionsvorstände. Dass es in unserem Lager mit der Einigkeit in Bezug auf die vorliegende Frage leider noch schlimmer bestellt ist, wissen die Berner Kollegen so gut wie wir. Die finanzielle Unterstützung der Volksschule durch den Bund ist nicht der Boden, auf welchem sich die Einigung leicht, rasch und glatt vollziehen wird. Der katholische und der evangelische Lehrerverein haben sich mit einer Entschiedenheit, die nichts zu wünschen übriglässt, gegen die Schenkische Schulvorlage ausgesprochen und werden die Unterstützung der Volksschule durch den Bund in jeder Form rundweg ablehnen, solange sich dieser das Recht der Kontrolle über die zweckentsprechende Verwendung seiner Gelder vorbehält; und darauf kann und wird er unter keinen Umständen verzichten.

Nur wenig besser steht es in dieser Beziehung unter der Lehrerschaft der romanischen Schweiz; sie hat sich bis jetzt unsern Bestrebungen gegenüber sehr reservirt verhalten, was man auch in Bern wissen dürfte. Damit stimmt die Tatsache, dass es dem Comité directeur der Société pédagogique nicht eingefallen ist, die Schulfrage

als Haupttraktandum auf die Tagesordnung des Congrès scolaire zu setzen, der diesen Sommer in Genf stattfindet. Die rechte Begeisterung für unsere Sache muss erst noch geweckt und von Osten her dorthin verpflanzt werden.

Doch wollen wir mit unsern Kollegen in den andern Landesteilen nicht allzu streng ins Gericht gehen, so lange es in der deutschen Schweiz noch grosse und kleine freisinnige Kantone gibt, in denen sich die Mehrheit der Lehrer zu unseren Bestrebungen indifferent verhält und sich nicht bewegen lässt, den kantonalen Sektionen beizutreten. Ja, wenn es möglich wäre, alle schweiz. Lehrer unter einem Panner zu sammeln, dann wäre auch uns um das Schicksal einer allfälligen Initiative weniger bange; dann würden wir wie die Eisenbahner eine Macht im Staate bilden und siegen. Bei der gegenwärtigen Zersplitterung in getrennt marschierende, sich bekämpfende Heerhaufen und bei der immer noch mangelhaften Organisation in unserem eigenen Lager fühlen wir uns viel zu schwach, um in der Initiativbewegung mit Aussicht auf Erfolg selbstständig vorgehen zu können; wir sind auf die kräftige Unterstützung durch stärkere Bundesgenossen angewiesen.

Wie die einheitliche Orthographie Deutschlands heute aussieht.

„Das kleine Land der Schweiz darf sich wahrhaftig nicht herausnehmen, eine eigene Orthographie haben zu wollen ... Die ganze schweizerische Presse ist froh, dass sie aus der früheren Orthographie-Anarchie heraus und in geordnete Zustände gekommen ist. Sie wünscht den frühern Wirrwarr nicht mehr zurück. Die Orthographie für die Schweiz ist und bleibt diejenige von Dudens Orthographischem Wörterbuch, welches uns in Übereinstimmung gebracht hat mit der grossen Mehrheit von Deutschland.“ So lasen wir jüngst über die Orthographiefrage, die Hr. W. in der letzten Nr. d. Bl. in der gleichen Tonart behandelte.

Kein Wunder, wenn mancher Leser, der wenigstens seinem Leibblatt noch glaubt, sagt: „Ein geordneter Zustand, ein Heraussein aus unserm Wirrwarr ginge mir schliesslich über alles. Die Verteidiger einer schweizerischen Schulorthographie kommen mir eigentümlich, ja eigensinnig und lächerlich vor; man sollte nachgeben, einiges in den Kauf nehmen und sich der preussischen Orthographie anschliessen.“

Wir wollen zeigen, wie der „geordnete Zustand“ in Deutschland aussieht, wie die „grosse Mehrheit von Deutschland“ heute schreibt. Die Beispiele aus den Zeitungen gehören Leitartikeln vom 11. und 12. Februar 1896 an. Die Abweichungen von Duden sind durch **Fettschrift** bezeichnet.

Frankfurter Zeitung: Verhängniss, Geheimniss, Theil, Noth, Rath, Heirath, Wirthschaft, nichts Anderes, im Besondern, garantiren, diskutiren, dotiren, Uebergang, Oestreich.

Schwäbischer Merkur: Kronik, Kontrolle, datiren, probiren, geografisch, Spize, sezen, fortsetzen, letzter, trotzdem, Oestreich, Aenderung, Ueberwachung, im Wesentlichen, Tscharkoff's.

Das Neue Preussen: wirthschaftlich, Vorthail, Werth, Theil, Thurm, gesammt, Kenntniss, Verhältniss, heute Morgen, Pazifizirung, Denaturirung.

Münchener Neueste Nachrichten: existiren, plaidiren, Ignorirung, Deputirte, Vorthail, Urtheil, Abtheilung, Nationalrath, Gefängniss.

Hamburger Nachrichten: Eigenthum, Vorthail, zumuthen, Aeusserung, Ueberwachung, Castelar's, Chamberlain'sche, Fraction, Product, Consulat, complicit, accredirt, reflectirt, Publication.

Berliner Tagblatt: Oeffnung, Uebertreibung, Theil, Unwerth, Berathung, Landwirth, Gegentheil, Erwidierung, denunziren, konkurriren, baierisch.

Allgemeine Zeitung, München: Theilnahme, zutheil werden, Berathung, Conferenz, Contrahent, Commission, Redaction, direct, informiren, constatiren, Cleveland'sche.

Norddeutsche Allgemeine Zeitung, Berlin: Rath, Berathung, Gemüth, nothwendig, mittheilen, Wirthschaft, animirt, isolirt, organisirt, motiviren, konstruiren, Gesammtausbildung, Aeusserlichkeit.

Beilage zur Allg. Zeitung: Wittwe, insgesamt, Gesammt-eindruck, Ereigniss, Verhältniss, Bernini's, Maratta's, Fontana's, Lichtenstein'sche, Althan'sche, Publication, Cultus, Cultur, speciell, Aegidius.

Freie Presse (Wien): Ereigniss, Gefängniss, nothwendig, Officier, officiös, Cabinet; interessirt, accredirt, legitimiren; Lueger's.

Karlsruher Zeitung: Werth, Gemeinderath, Gegentheil, Grossherzogthum, Theil, Eigenthümer; Ueberschwemmung, Verhältniss, Chamberlain'sche.

Strassburger Post: Confection, Conservativ, Canton, Cardinal-punct, Punct, Nord-America; protestiren, Oeffnung.

Germania (Berlin): Muth, Werth, Theil, Mittheilung; Uebersetzung, Ueberzeugung, Aehnliches; Puncte, Fraction, Vicar, Inspector, Stocker'sche, Todtensonntag.

Literar. Centralblatt: Erkenntniss; Abtheilung, Urtheil, Rothbuche; classisch, Cardinal, Cöln; Beinheim's, Geissel's, Kant's, Uppström'sche.

Literar. Rundschau (Freiburg im Br.): Werth, vermuthlich; Geheimniss, Verhältniss, Affectleben, Consequenz, Schattirung.

Deutsche Literaturzeitung (Berlin): Vorthail, Vermuthung, alterthümlich, gesammt, Conflict, edirt, Aelteste, Uebertragung.

Der Beobachter (Stuttgart): Aemter, Aeusserung, Uebertragung, Uebrigens, (sonst nach Duden).

Magazin für Litteratur: frappiren, korrigiren, broschiren, Quittirung.

Deutsche Revue: Etablirung, passionirt, Literatur; Oesterreich, Ueberzeugung, Aether.

So sieht die einheitliche Orthographie der Presse aus! Wir wollen nun sehen, wie die Sprachgelehrten schreiben und mit Wilmanns anfangen, der einen so schönen und lehrreichen Kommentar zur preussischen Schulorthographie geschrieben hat. *Wilmanns*, Deutsche Grammatik, Trübner, Strassburg 1896: Vocal, Consonant, Casus, abstract, Capitel, Classe, Cap der guten Hoffnung, Conjugation, Causativ, Adjectiv.

Paul, Deutsches Wörterbuch, 1. Lieferung, Halle (Paul hat über die orthographische Frage ein kleines Buch geschrieben, 1880): auf's, an's, in's, flötzen, in Betreff, Aeusserung, Uebergang, Uebertragung, reziprok, Partizipia.

Heyne, Deutsches Wörterbuch, Leipzig, 1895: Conjugation, Subject, abstract, prädicativisch.

Kluge, Etym. Wörterbuch: Im Vorwort und in der Einleitung steht Datirung, isolirt, charakterisiren, Baiern. Im Hauptinhalt schreibt er mit Duden -ieren.

Schrader, Bilderschmuck der deutschen Sprache, Weimar, 1895: Thier, Theil, Werth, Räthsel, Blüthe, Gedächtniss, Beides, Aehnlichkeit, Grimm'sche, citiren, marschiren, latinisiren.

Wustmann, Sprachdummheiten, Leipzig: Partizipium, Zitat, Nüance, redigiren, flektiren, Differenziren, Kulisse.

Wenden wir uns nun zu Leuten, die sich nicht speziell mit der Sprache beschäftigen und die Orthographie eher dem Verleger überlassen:

Scherer, Deutsche Litteratur, Berlin: studiren, definiren, grassiren, emigriren, Product, Forstcultur, rathen, theilnehmen.

Egli, Nomina Geographica, Leipzig: Carte, Cultus, practicable, colonial, Capitän, instructiv, gruppiren, motiviren, etymologisiren, werthvoll, Vermuthung, verwerthen, vertheidigen, Vorrath, Schifffahrt, Zeugnisse, Kenntniss, Verhältniss, Meyer's.

Dies genügt. — Man kann links und rechts und überall nach Büchern greifen (und hier sind nur ganz neue Werke oder Auflagen angeführt worden), und man findet alle erdenkbaren Orthographien, nur Dudens nicht. Bedeutende Werke gibt es ausserhalb der Schulliteratur — Irrtum vorbehalten — nur drei in Dudenscher Orthographie: Brehms Tierleben und die Konversationslexika Meyer und Brockhaus. Wenn nun Brockhaus und das Bibliographische Institut (die Firma der beiden ersten Werke) alles sind und die übrigen Verleger

Deutschlands nichts, dann schreibt man in Deutschland wirklich nach Duden!

Wie kommt es, dass der Einfluss der Puttkamer-Dudenschen Orthographie Preussens so bedeutungslos ist? Es kann uns im Grunde gleichgültig sein. Vielleicht erklärt es Friedrich Blatz in der neuesten Auflage seiner Neuhochdeutschen Grammatik (1895): „Die Wirksamkeit all dieser Vorschriften (er meint die amtlichen Schulorthographien), die einen entschiedenen Fortschritt gegen früher bekundeten, blieb indessen auf die Schule beschränkt, um so mehr, als durch Beschluss des Reichskanzleramts vom 28. Februar 1880 allen Reichsbehörden die Anwendung der neuen Schulorthographie verboten wurde, welches Verbot auch auf die preussischen Behörden ausgedehnt wurde.“

In No. 9 dieses Blattes schreibt Herr Wanzenried: „Ich bedaure, dass man einer weniger **th** wegen eine Angelegenheit, die *amtlich* geregelt ist, neuerdings aufgreift und in Frage stellt, und statt die *erzielte Einheit* anzuerkennen, dieselbe zu hemmen sucht.“ — Nennt man es in Bern eine amtliche Regelung der Orthographiefrage, wenn die Bundeskanzlei so oder so schreibt? Die Berner wissen wohl am besten, wie lange die Kanzlei **K** (oder **Z**?) geschrieben hat anstatt **ck** (oder **tz**?), und wieviel Einfluss jene Schreibweise auf die Schweizer Schulen hatte. (Keinen. D. R.)

Auch wären wir dankbar, wenn man uns die in der Schweiz erzielte Einheit zeigte. „Erzielt“ ist ein zweideutiges Wort. Wenn die erzielte Einheit die Einheit ist, die wir uns als Ziel gesetzt haben, so verstehen wir jenen Satz. Aber Herr W. nimmt sehr wahrscheinlich „erzielt“ im allgemeineren Sinne von „erreicht“; und diese Einheit möchten wir uns gern zeigen lassen. Wir suchen sie in den Zeitungen, die nach Duden schreiben, und finden z. B. im *Bund*: *special*, *speciell*, *civil*, *social*; in der *Neuen Zürcher Zeitung* und in der *Zürcher Post*, die sich ebenfalls an Duden halten: *spezial*, *speziell*, *zivil*, *sozial*. Eine wunderbare Einheit! Woher kommt sie? Der *Bund* schreibt getreu nach Duden, daher die **c** in den obigen Wörtern. Die beiden andern Zeitungen scheinen sich zu sagen: „Wir möchten auch in dieser Sache ein bisschen mit dem Verstande arbeiten, d. h. eine gewisse Konsequenz beobachten und nicht bei jedem **c**-Wort gezwungen sein, nachzuschlagen. Alle Achtung vor dem Gymnasialdirektor und dem Kultusminister; aber Schreibmaschinen der Firma Duden & Cie. wollen wir doch nicht sein.“

Dies ist nicht alles. Auch von den **c**-Wörtern abgesehen, kann von einer Einheit der Presse keine Rede sein, auch nicht von einem Beobachten derjenigen Dudenschen Vorschriften, die nicht, wie bei den obigen Wörtern, ein so oder anders zulassen. In den folgenden Auszügen sind wieder die Abweichungen von den Dudenschen oder Preussischen Regeln bezeichnet. (Wir greifen aufs Geratewohl nach Zeitungen, die um uns herum liegen.)

Bund: **Ueber**, **Aegypten**, **Oesterreich**, **koncentrieren**, **Lazareth**.
Neue Zürcher Zeitung (5. März): **Aenderung**, **Oerlikon**, im **Grossen** und **Ganzen**.

Zürcher Post (7.): die Zahl **Derjenigen**, sein **Möglichstes** thun, für **Andere**, es nützte **Alles**, gesteht **Jener**.

Landbote (7.): **konsignieren**, **telegraphiren**, **triumphiren**, **Rath**, **berathen**, **Heimath**.

Winterthurer Tagblatt (6., 7.): **Aegypten**, **Ueber**, das **Einzig**e was ich.

Neue Glarner Zeitung: **Uebel**, **Uetikon**, **Szene**.

Allgemeine Schweizer Zeitung (5.): dem **Einen** recht, dem **Andern** billig, **Angesichts**, am Dienstag **Abend**, empfing **Niemand**.

Thurgauer Zeitung: **Ueber**, **Uebung**, **zirka**, **Szene**.

Aargauer Tagblatt (5.): **Tatsächlich**, **Kabinet**, **Uebersicht**.

Aargauer Nachrichten (7.): gestern **Abend**, ein **Jeder**, **Literatur**, **egyptisch**.

Schweizer Freie Presse (6.): **agitiren**, **lanciren**, **triumphiren**, **Bundesrath**, **Junkerthum**, **Bedürfniss**.

Vaterland (5.): **Ueber**, **Aerzte**, **Chocolade**.

Berner Volkszeitung (7.): **rangiren**, **confirmirt**, **Rath**, **Berathung**.

Limmat (6., 7.): **tödtlich**, **Stocker'sche**, **sozial**, **Zentral**.

Zürcher Volksblatt (7.): **appelliren**, **nominiren**, **Zentrum**, **Salair**.

Freie Rätier (6., 7.): **Oesterreich**, **Egypten**, da hört **Alles** auf.

Bündner Tagblatt (7.): **Ständerath**, **Bedürfniss**, **notiren**, **publiziren**.

Luzerner Tagblatt (6., 7.): **Aegypten**, **Ueber**, **Zentral**, das **Einzig**e was ich.

Die schweizerische Presse zeigt ein grösseres Verlangen nach Einheit als die deutsche; man spürt den Einfluss Dudens deutlich. Auch wissen wir, dass eine Hauptabweichung — **Ae**, **Oe**, **Ue** — mit der typographischen Schwierigkeit der **Ä**, **Ö**, **Ü** zusammenhängt. Aber für den Leser ist dies gleichgültig; **Ae** statt **Ä** ist eine Verletzung einer neuorthographischen Regel.

Zusammenfassung. — 1. Die Presse schreibt (in der Schweiz und in Deutschland) so, dass die Schule mit jeder Rechtschreibung zu derselben im Widerspruch stehen wird, d. h. gegenwärtig braucht die Schule auf die Presse keine Rücksicht zu nehmen.

2. Eine Norm, eine einheitliche Vorschrift, ist für die Schule durchaus wünschenswert. Lehrer und Schüler müssen sich an etwas Bestimmtes halten, sich auf etwas Bestimmtes berufen können.

3. Von der Norm „Duden“ kann für die Schule keine Rede sein. Lieber gar keine Vorschrift, als ein Buch, das sagt: Schreibt *offiziell*, *offiziös*, *Prozent*, *Prozess* u. s. w. mit **z**, aber *Centrum*, *central*, *Centner*, *citieren*, *social* u. a. mit **c**; wählt nach eigenem Gutdünken zwischen *circa* und *cirka*, *reducieren* und *reduzieren*, *Vice-* und *Vize-*, auch zwischen *Bureaus* und *Bureaux*, *konzis* und *concis*; — ihr tut gut *Konzert*, *Konzession*, *konzentrisch* (trotz *Centrum*!) ganz deutsch zu schreiben, d. h. mit **k** und **z**, dagegen *Cirkus*, *circuliren*, *Cirkumflex*, *Cirkular* nur halbdeutsch, nämlich mit **c** und **k**. (Diese letzte Gruppe bringt eine gar interessante Abwechslung in die Orthographie! oder, wie Wilmanns besser sagt, eine „unerfreuliche Inkonssequenz.“)

Diese Beispiele, die leicht um Dutzende vermehrt werden könnten, zeigen, warum der Schreibende sich berechtigt glaubt, zu behaupten: Wer den „Duden“ für die Schule wünscht, der kennt ihn nicht.

Dem Schreibenden, der ein Werk korrigieren hilft, das nach Duden geschrieben ist, geht die Dudensche Orthographie schon sechs Jahre lang fast täglich unter den Augen vorbei, und trotz alledem gibt es immer wieder Fälle, wo er in Dudens Wörterbuch nachschlagen muss. Damit soll gesagt sein, erstens, dass der Schreibende die betreffende Orthographie genau genug kennt, um darüber ein Urteil abgeben zu können, zweitens, dass — nicht ein Primarschüler, sondern sogar ein Gymnasiast, der sechs Jahre hintereinander nach Duden hat schreiben müssen, beim Übergang an die Universität noch nicht behaupten darf, er sei seiner Orthographie ganz sicher. Alle Schwierigkeiten werden zwar durch die schweizerische Schulorthographie nicht beseitigt, aber doch die Hälfte, die der Fremdwörter. Die zweite Hälfte, die Spitzfindigkeiten und die Inkonssequenzen mit dem Gross- und Kleinschreiben (namens = im Namen; Namens = mit Namen, zu Gunsten oder zu gunsten? in betreff, aber in Bezug u. s. w.) werden wohl bleiben, bis wir Deutschschreibende uns entschliessen können, wie andere Nationen die unnützen grossen Buchstaben zu opfern, d. h. auf die Eigennamen zu beschränken.

4. Aus dem gleichen Grunde können wir auch das preussische Regelbuch, das Duden zu seinem Wörterbuche erweitert hat, in der Schule nicht brauchen. Oder wie

stünde es mit der für die Schule so wünschenswerten Einheit, wenn im gleichen Schulhause die einen Lehrer, ja in der gleichen Klasse die einen Schüler z. B. *Ozean*, *Zeder* und *Boote* schrieben, die andern Lehrer oder Schüler dagegen *Ocean*, *Ceder* und *Böte*? Nach dem preussischen Büchlein wären beide dazu berechtigt.

5. Die *preussische Orthographie* würde nur verdienen, bei uns eingeführt zu werden, wenn sie entweder die konsequenteste wäre, oder sich auch ausserhalb der Schule eines grossen Einflusses erfreute. Es trifft aber keines zu bei ihr.

6. Wir brauchen für die Schule etwas *Konsequenteres* und *Einfacheres* und hoffen daher, der Zentralvorstand werde den Anschluss an irgend eine deutschstaatliche Orthographie verwerfen und das Interesse der Schule so hoch stellen, dass er uns erlaubt, folgende drei Punkte konsequent durchzuführen:

- a) im deutschen Wort kein *th*;
- b) im fremden Wort kein *c*;
- c) für die Fremdwörter auf *i(e)ren* keine Ausnahmen,

sondern entweder *-iren* (nebst *Regirung* und *Spazirgang*) oder *-ieren*. — In Deutschland ist ausserhalb der Schule *-iren* fast allein gebräuchlich — man vergleiche die obigen Zitate —; in Östreich ist *-iren* auch für die Schule vorgeschrieben. Man muss sich daher wirklich zweimal besinnen, ehe man *-ieren* einführt; und wegen der sehr wenigen Wörter die vielen zu ändern, lässt sich kaum rechtfertigen.

Man lese, was Wilmanns in seinem Kommentar über die deutsche *th*-Regel sagt, und Duden beim deutschen *circa*, *cirka*, sowie bei *acclimatisieren* oder Professor Karl Erbe (Regeln für die Aussprache des Deutschen) über die *schweizerische Orthographie*; dann sieht man, dass wir mit unserm *Tal*, *tun*, etc., mit *zirka*, *Akkusativ*, *Akzent*, *akzeptieren* u. s. f. schon besitzen, was für die Deutschen noch fromme Wünsche sind. Um so mehr hoffen wir, der Zentralvorstand werde nichts beschliessen, das man einen Rückschritt heissen müsste.

Zum Schlusse noch eine kurze Richtigstellung. Herr W. glaubt, die Orthographie *Thal* und *That* sei „wissenschaftlich begründet“. Wer in seinem Glauben fest ist, der lässt sich nicht irre machen. Unsere Bemerkung gilt daher nicht ihm, sondern den „Schwachen im Glauben“. Das *h* ist in diesen Wörtern — obschon vor dem Vokal stehend — ein gut gemeintes aber unnützes Längenzeichen, gerade wie in *Zahl*, *nehmen* u. s. w. Die neuhochdeutsche Regel heisst: Die Kürze des Vokals wird durch die Verdoppelung des nachfolgenden Konsonanten bezeichnet; vor dem einfachen Konsonanten ist der Vokal lang. Beispiele: *Fall*, *Ritt*, *rann*, *Kamm*, *Herr*, *still*, *Kabinett*, *schaffen*, *Ebbe*, *Roggen* —, *Mal*, *Kanal*, *Kolorit*, *kam*, *her*, *Nil*, *Hut*, *gut*, *Hüte*, *Not*, *rot*, *war*, *Ware*, *Kamel* u. s. w. Die Länge des *a* in *Tal* und *Tat* ist daher durch den einfachen Konsonanten so genau bezeichnet als die in *Mal* und *Rat*; ebensowenig brauchten wir eine besondere Bezeichnung in *Sal*, *ser*, *Hon*, *Lon*, *Zal*, *zam*, *nemen* u. s. w. (Ausnahmen bilden einzig

die unbetonten Wörtchen *an*, *am*, *in*, *im*, *mit*, *hat*, *um*, *zum*, *zur*, *ab*, *ob*, *gen*, *hin*, *man*, *bin*, *es*, *des*, *das*, *wes*.) — Wenn jener H.-Einsender in No. 6 an diese Regel gedacht hätte, so wäre seine „unzünftige Privatsicht“ auch etwas anders ausgefallen. — Unsere Dehnungszeichen (*h*, Verdoppelung des Vokals, *e* nach *i*) sind daher in den meisten Fällen überflüssig, und die Vokaldauer wäre nur von zwei verschiedenen Konsonanten, auch vor *ch* und *sch*, die nicht verdoppelt werden besonders zu bezeichnen, also in *Korb*, *Pferd*, *Herz*, *kalt*, *Mond*; *lachen*, *waschen* u. s. w.

Und wenn Herr W. aus Rücksicht auf die geographischen Eigennamen *Thal* schreiben möchte, so wird er wohl auch nicht mit Duden *rot* und *Turm* schreiben; denn diese Wörter kommen in vielen geographischen Namen vor, besonders das erstere. Wenn er zurückschrickt vor dem Satz: „Im *Tal* der Emme liegt...“, so hoffen wir, der Satz: „*Rothenthurm*, wo einst der *rothe Thurm* stand“ (Egli, *Nomina*) komme dem getreuen Anhänger, aber nicht ganz glücklichen Verfechter der Dudenschen Orthographie nie im Dudenschen Gewande zu Gesicht, da er dort unfehlbar so aussehen würde: „*Rothenthurm*, wo einst der *rote Turm* stand.“

Natürlich kommt es dazu, dass wir solche geographische Namen bald nach der neuen Orthographie schreiben, also mit Iwan Tschudi *Rotenturm*, *Rheintal*, *Emmental*; denn wenn es kein *roth* und keinen *Thurm* mehr gibt, so hat auch *Rothenthurm* keinen Sinn mehr. Es meint einer, was für ein grosses Wort er ausgesprochen habe mit dem Satz: „Man darf mit der Orthographie der amtlichen Aktenstücke nicht in Widerspruch geraten“. Wer schon ältere Aktenstücke oder Aktenstücke verschiedener Jahrhunderte gesehen hat, der weiss, was solche Behauptungen wert sind. Wir schreiben ja auch nicht mehr *Zollinghofen* und *Perharteswil* für *Zollikon* und *Bäretswil*, und postamtliche Verfügungen über *-wil* und *-weil* sind noch ganz neuen Datums.

Der unbefangene Leser sieht, dass es gar nicht weit her ist mit den Einwänden, die bisher gegen unsern *schweizerischen* Standpunkt in der Orthographie erhoben worden sind.

Bg.

Wer vorstehende Auseinandersetzungen aufmerksam liest, wird mit uns zu der Überzeugung kommen, dass die vielangerufene amtliche Konferenz wohl anders entschieden hätte, wenn der schweizerischen Orthographie die Vertretung durch einen Fachmann gestattet worden wäre. Warum nur für den andern Standpunkt ein Referat vorbereitet wurde, wissen wir nicht; aber Billigkeit und Unparteilichkeit hätten gleiches Recht für beide Anschauungen erfordert.

D. R.

Aus dem Aargau.

S. Die „Militärkrise“ hat das Wort „Aargauerei“ gezeitigt, das sich indes schnell als Dunst erwiesen hat.

Es gibt aber eine Art „Aargauerei“, an der etwas daran ist, und das im Schulwesen des Kulturstaates. Mit dieser Erscheinung wollen wir die Leser bekannt machen.

Zu dieser „Aargauerei“ rechnen wir in erster Linie die vielen Prüfungen, welche ein Primarlehrer jedes Frühjahr durch-

zumachen genötigt wird. Es sind dieses: a) die individuellen Prüfungen für die austretenden Schüler. Bei denselben nimmt der Lehrer zwar eine total passive Stellung ein, und gerade deswegen sind die Resultate bei manchem Schüler weniger gut, weil die Fragenstellung des Inspektors eine andere, dem Schüler ungewohnte ist. Gerech ist das Urteil, das infolge dieser Prüfungen gefällt wird, keineswegs, weil es nur die *Oberschule* trifft, während die untere und mittlere Stufe doch mit verantwortlich sind. Wenn die Schüler keine guten Leistungen zu Tage fördern, so wird die Schuld einzig dem Oberlehrer beigemessen.

Auf die individuellen Prüfungen folgen dann b) die ordentlichen Jahresprüfungen. Ist der Lehrer zugleich Leiter der Bürgerschule, so hat er c) eine Prüfung mit dieser Art von Schule zu bestehen. Bisher wurden an Orten, wo Turnlokalitäten es möglich machten, auch während des Winters Turnunterricht zu erteilen, im Frühjahr besondere Prüfungen in diesem Unterrichtsfache abgenommen. Letztes Jahr hat die oberste Erziehungsbehörde die Verfügung erlassen, dass die Turnprüfungen an sämtlichen Schulen im Herbst abzuhalten seien und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, weil das Frühjahr bis anhin schon mit Prüfungen reichlich gesegnet war. Als letzte Prüfung kommt noch die Aufnahmeprüfung für die sog. Fortbildungs- und die Bezirksschulen. An „Prüfungen“ hat somit der Lehrer im Aargau keinen Mangel!

Die „Aargauerei“ macht sich im weitem bemerkbar in der Veröffentlichung der Resultate der *Rekrutenprüfungen*, nach den Gemeinden geordnet. Erst in den letzten Tagen haben die Resultate vom Jahr 1894 ihren Weg in die Öffentlichkeit angetreten. („Moutarde après dîner.“) Zwar hat diese Publikation bereits einen Teil ihrer Schreckgestalt verloren, und es fällt den „Schulfreunden“ immer schwerer, das Publikum glauben zu machen, dass die Lehrer allein an den unbefriedigenden Resultaten die Schuld tragen. Es wäre ein Leichtes, an Beispielen zu zeigen, wie kleine Zwerggemeinden — solche finden sich im Aargau viele — durch blossen Zufall in einem Jahre in einem günstigen, im andern Jahre in einem ungünstigen Lichte erscheinen, weil die geprüften 1—2 Schüler zufällig gute, im andern Jahre mittelmässige oder geringe Leistungen an den Tag legten. Für grosse Gemeinden dagegen tritt der Umstand ein, dass 2—3 und noch mehr Schulen die Prüflinge lieferten und dass die Publikation des Gesamtergebnisses aller Geprüften zur Folge hat, dass in einer solchen Gemeinde die Schule mit guten Leistungen für die mit schlechten Noten erhalten muss! Das Beste wäre, mit diesen Mühe und Geld verschwendenden Publikationen so schnell als möglich abzufahren. (Wir warnten s. Z. die aarg. Lehrerschaft eindringlich vor den individ. Prüfungen. Leider umsonst. D. R.)

Durch die Zeitverhältnisse gedrängt, wird der Aargau genötigt, sein Schulwesen zu verbessern. Allein das ist eine schwere Aufgabe, die viel Mühe und Arbeit, guten Willen und bedeutende finanzielle Opfer von Seite des Staates verlangt. Mit den Summen, welche bisher vom Staate für die Volksschule ausgeworfen wurden, lassen sich keine wesentlichen Verbesserungen durchführen. Was ohne Geld in dieser Beziehung geschehen konnte, ist bereits versucht worden; aber solche wohlfeile Mittel, wie die angedeuteten, nutzen sich erfahrungsgemäss schnell ab.

Mit dem in der Schweiz. Lehrzeitung in seinen Grundzügen veröffentlichten Entwurfe eines neuen Schulgesetzes würde der Aargau, wenn dessen Annahme in der vorliegenden Form ermöglicht werden könnte, wieder in die Linie der vorgeschrittenen Kantone einrücken; allein wir machen uns in dieser Hinsicht keine Illusionen. Jedenfalls wird es mit der Einführung eines neuen Schulgesetzes noch viel Anstrengung kosten, um so mehr, da die kantonalen Finanzen eine jährliche bedeutende Mehrausgabe für das Schulwesen nicht erlauben und der Bund, der in Überfluss schwimmt, zur Unterstützung des Primarschulwesens der Kantone nichts beitragen will. „Wann wird ein Retter kommen . . .“

Prüfungsaufgaben in Rechnen und Geometrie.

(Examenaufgaben für zürcherische Schulen im Frühjahr 1895).

Elementarschule:

Rechnen.

A. I. Kl. Zu- und Wegzählen der Grundzahlen 1 bis 5 im Zahlenraum bis 50. Zum Beispiel: $15 + 3$; $18 + 4$; $27 + 3$;

$39 + 5$; $41 + 5$ u. s. f. oder $18 + ?$ gibt 20; $31 + ?$ gibt 35; $37 + ?$ gibt 40. $40 - 2$; $38 - 3$; $41 - 4$; $36 - 5$; $18 - ?$ gibt 16; $22 - ?$ gibt 19; $35 - ?$ gibt 31; $42 - ?$ gibt 37. Ähnliche Beispiele soweit es die Zeit erlaubt.

Angewandte Aufgaben: Ein Knabe hat 15 Nüsse, ein anderer 3 Nüsse. Wie viele Nüsse haben beide? Ein Mädchen erhält von der Mutter 13 Äpfel, vom Vater deren 4. Wie viele Äpfel hat das Mädchen? Ein Knabe verliert von 40 Rp. 5 Rp. Wie viele Rappen hat er noch? Ein junges Bäumchen trägt 41 Äpfel, 5 fallen ab. Wie viele Äpfel sind noch am Bäumchen? Andere ähnliche Beispiele.

II. Kl. Zu- und Wegzählen der Grundzahlen 6 bis 9; Zu- und Wegzählen reiner Zehner, dann aus Zehnern und Einern gemischten Zahlen als mündliches Rechnen.

Schriftlich: $35 + 14 - 9 + 14 - 9 + 14$ u. s. f. oder $100 - 20 + 12 - 20 + 12 - 12 + 12$ u. s. f.

Angewandte Aufgaben: Ein Vater nahm 40 Fr. zu Markte, er brachte 25 Fr. wieder heim. Wie viele Franken hat er ausgegeben? Ein Bauer hat auf einer Wiese 35 Obstbäume, sein Nachbar auf der seinigen deren 21. Wie viele Bäume sind das zusammen? Ein Bäcker backt 35 Brote, davon verkauft er 15 Brote. Wie viele hat er noch? Wie viele Finger zählen 5 Hände? Wie viele Füße haben 6 Ochsen? Von 5 Kindern erhält jedes 4 Ostereier. Wie viele Eier gibt das? Wie viele Bleistifte kauft man für 30 Rp., wenn 1 Bleistift 5 Rp. kostet? 4 Knaben verteilen 20 Nüsse. Wie viele trifft es einem bei gleicher Verteilung? Bezeichnung des Stellenwertes in einigen zweistelligen Zahlen.

III. Kl. Schriftlich:

| | | |
|---------|------------------------------|---------|
| 130 Fr. | 407 Fr. | 840 kg. |
| 96 " | — 239 " | — 261 " |
| 34 " | | |
| 173 " | 85 Fr. $\times 4$, 5 und 6. | |
| 210 " | | |
| + 307 " | 342 kg : 2, 3 und 4. | |

(Probe!)

B. I. Kl. Zerlegen der Grundzahlen in 2 und 3 andere. Zum Beispiel: $7 = 5 + 2$ oder $4 + 3$ oder $3 + 2 + 2$.

Mündlich und schriftlich: Zu- und Wegzählen der Grundzahlen 2 bis 5 bis höchstens 50. Zum Beispiel: $7 + 3$; $15 + 4$; $28 + 3$; $36 + 5$; $39 + 5$ u. s. f. oder $30 - 2$; $36 - 4$; $22 - 4$; $41 - 5$; $28 - 4$; $45 - 5$ u. s. f. oder $37 + ? = 40$; $38 + ? = 43$; $35 - ? = 32$; $44 - ? = 39$; $40 - ? = 35$ u. s. f.

Angewandte Aufgaben. Zum Beispiel: In einer Schulbank sitzen 7 Schüler, in einer andern 5. Wie viele Schüler sind das? Auf einem Spielplatz sind 17 Knaben, 4 kommen noch hinzu. Wie viele Knaben sind da versammelt? Ein Knabe hat 25 Nüsse, 5 schenkt er seinem Bruder. Wie viele Nüsse hat er noch? Ein Lehrer gibt von 41 Griffeln 5 an Schüler ab. Wie viele Griffel bleiben ihm noch? Andere ähnliche Beispiele.

II. Kl. Zu- und Wegzählen der Grundzahlen im Zahlenraum bis 100, ebenso reine Zehner und aus Zehnern und Einern gemischte Zahlen.

Schriftliches Rechnen: $30 + 10 - 8 + 10 - 8 + 10 - 8$ u. s. f. oder $100 - 12 + 9 - 12 + 9 - 12 + 9$ u. s. f.

Angewandte Aufgaben als mündliches Rechnen: Eine Mutter hat 5 Kinder und schenkt jedem Kinde 4 Äpfel. Wie viele Äpfel braucht die Mutter hiezu? Ein Bauer sammelt auf einem Acker 49 und auf einem andern 31 Garben. Wie viele Garben macht das zusammen? Eine Schule zählt 55 Schüler, es sind aber nur 49 anwesend. Wie viele Schüler fehlen? Ein Lehrer verteilt unter 5 Schüler 20 Griffel. Wie viele Griffel trifft es einem Schüler bei gleicher Verteilung? Ein Vater verdient täglich 4 Fr. Wie viel verdient er in 6 Tagen? Ähnliche Beispiele.

III. Kl. Schriftlich. Seite 23 des Lehrmittels nach freier Auswahl und mit Probe.

$$216 \times 4 = ? \quad 173 \times 6 = ?$$

$$524 \text{ Fr.} : 4, 5 \text{ und } 6, \text{ je mit Probe.}$$

Mündlich. Seite 36 und 37 des Lehrmittels nach freier Auswahl. Angabe des Stellenwertes in einigen dreistelligen Zahlen.

1. Eine Schule hat drei Klassen. In der ersten sind 23, in der zweiten 25 und in der dritten 14 Schüler. Wie viele Kinder sind in allen drei Schulklassen?

2. Ein Bauer kauft einen Acker und eine Wiese, zusammen für 1000 Fr. Er schätzt den Acker zu 650 Fr.; was wird die Wiese wert sein?

3. Ein Knecht erhält im Jahr 450 Fr. Lohn; wie viel in einem halben Jahr?

Mitteilungen

der Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich.
(Beantwortung von Fragen.)

9. Sprichwort oder Sprüchwort?

Das Mittelhochdeutsche kennt nur *Sprichwort*, das aus einem mittelhochdeutschen Substantiv *spriche* (= Wort, Redewendung) und aus *Wort* besteht und etwa bedeutet „das oft oder allgemein gesprochene Wort“. Von der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts an trat — hauptsächlich im Südwesten Deutschlands, so in der Schweiz — *Sprüchwort* neben *Sprichwort* auf, wahrscheinlich nicht durch Übergang des *i* in *ü* (wie Würde oder „würschen“), sondern durch Ersatz des nicht mehr im Volke lebenden *Spriche* durch *Sprüche*, Mehrzahl von *Spruch*. — Obschon der Volksmund bei uns nur diese Form kennt, ist dies also doch nur eine eingeschlichene Nebenform, die daher von den Grammatikern allgemein als die unrichtige verworfen wird. Keines der amtlichen Regelbücher nimmt sie auf, und unsere Schule tut gut, sie in der neuhochdeutschen Schriftsprache nicht zuzulassen. (Nach Weigand und Heyne.) Bg.

10. Die Ballade „Der weisse Hirsch“ ist von L. Uhland 1811 gedichtet; eine besondere Quelle scheint nicht bekannt.

A. B.

11. Rechtfertigt sich der Schulgebrauch von „sieb“ für 7, ein „Zweitel“ für $\frac{1}{2}$?

Zum Singen der Tonleiter mit Zahlen muss man 7 einsilbig zurechtstutzen zu „sieb“. Es ist aber ein sprachlicher Unfug, die Kinder auch „sechs, sieb, acht“ zählen zu lehren und „sieb“ im Rechenunterricht zu brauchen. Denn das Zahlwort heisst ausschliesslich „sieben“, nur in Zusammensetzungen verkürzt „siebzehn“, „siebzug“.

„Zweitel“ ist eine verhältnässig junge Analogiebildung zu „Drittel“, während das alte Wort „halb“ eigentlich nur soviel wie „auf einer Seite“ bedeutet (vergl. meinethalben = meinerseits). Im Rechenunterricht hat daher „Zweitel“ seinen Platz da, wo die Analogie von $\frac{1}{2}$ mit den andern Bruchteilen hervorzuheben ist, also bei der Einführung in die Bruchlehre. Wenn nun viele schweizerische Schulen das Ausnahmewort „Zweitel“ überhaupt statt „halb“ setzen, so dass es sich selbst im Hochdeutschen der Erwachsenen oft breit macht, so widersprechen sie unnötigerweise dem im Leben und im deutschen Schulunterricht allgemein üblichen Sprachgebrauch. Also lese auch die Schule für gewöhnlich $4\frac{1}{2}\%$ = viereinhalb Prozent, $a + \frac{1}{2}$ = a plus ein halb, $\frac{x}{2}$ = ein halb x, x Halbe, x durch 2 u. s. w. E. F.

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. Verabreichung eines *Staatsbeitrages* an die *antiquarische Gesellschaft* in Zürich.

Es werden im Sinne von § 285 des Unterrichtsgetzes nachfolgende Lehrerwahlen mit Amtsantritt auf 1. Mai 1896 genehmigt:

a) Primarlehrer.

Bezirk Zürich. Schule Zürich III: Bohraus, Albert, von Volketswil, Lehrer in Höngg; Brunner, Albert, von Sulzbach, Verweser in Truttikon; Freihofer, Konrad, von Wülflingen, Lehrer in Elgg; Hofmann, Eduard, von Schottikon, Lehrer in Wülflingen; Keller, Theophil, von Glattfelden, Lehrer in Dachsen; Meyerhofer, Johannes, von Weiach, Lehrer in Uhwesen; Pfister, Frida, von Dübendorf, Vikarin in Zürich V; Schmid, Hermann, von Tagelswangen, Lehrer in Ossingen; Schweizer, Konrad, von Rafz, Lehrer in Maur; Weiss, Heinrich, von Hedingen, Lehrer in Kloten; Wolfer, Edwin, von Maur, Verweser in Zürich. Schule Zürich IV: Bachmann, Emil, von Bärentswil, Lehrer in Gross-Andelfingen; Hardmeyer, Rudolf, von Mönchaltorf, Hilfslehrer a. d. Übungsschule des Seminars Küsnacht; Spillmann, Albin, von Volketswil, Lehrer in Dübendorf.

Bezirk Hinweil. Schule Adentswil: Wüst, Johann, von Kloten, Verweser daselbst. Schule Dürnten-U.: Merki, Gottlieb, von Steinmaur, Verweser daselbst. Ober-Wetzikon: Kög, August, von Ettenhausen, Lehrer in Ettenhausen.

Bezirk Uster. Schule Kirchuster: Müller, Eduard, von Berg-Dägerlen, Lehrer in Hegi; Wydler, Robert, von Zwillikon, Lehrer in Waltalingen.

Bezirk Pfäffikon. Schule Thalgarten-Wyla: Graf, Emil, von Rafz, Verweser daselbst.

Bezirk Winterthur. Schule Hegi-Oberwinterthur: Zuppinger, August, von Fischenthal, Lehrer in Grafstall. Schule Wülflingen: Peter, Otto, von Zünikon, Lehrer in Rafz.

Bezirk Andelfingen. Schule Klein-Andelfingen: Kern, Alb., von Bülach, Verweser daselbst. Schule Flaach: Schoch, Heinrich, von Bärentswil, Lehrer in Hof-Mütschbach.

Bezirk Bülach. Schule Bülach: Walter, Alfred, von Winterthur, Verweser daselbst. Schule Hüntwangen: Merkli, Hermann, von Nassenweil, Verweser daselbst. Schule Teufen: Schneider, Alfred, von Riedikon-Uster, Verweser daselbst.

b) Sekundarlehrer.

Bezirk Zürich. Schule Zürich I: Suter, Paul, von Aesch-Birmensdorf, Verweser daselbst. Schule Zürich III: Heusser, Joh., von Pfäffikon, Sekundarlehrer in Rüti; Wettstein, Walter, von Fällanden, Verweser in Töss. Schule Zürich V: Ritter, Ulrich, von Marthalen, Verweser daselbst; Weiss, Wilhelm, von Zürich, Verweser in Bülach.

Bezirk Winterthur. Schule Seen: Lutz, Karl, von Marthalen, Verweser daselbst.

Bezirk Andelfingen. Schule Marthalen: Lüthy, Wilhelm, von Thundorf, Verweser daselbst.

Rücktritt von der Lehrstelle auf Schluss des Schuljahres 1895/96 (zum Zwecke weiterer Ausbildung an der Hochschule): Herr Otto Pfister, Verweser an der Primarschule Wülflingen.

Als kantonaler Kommissär für Gruppe 17 der schweizerischen Landesausstellung wird dem Erziehungssekretariat beigegeben: Herr Lehrer Eduard Bolleter in Zürich.

SCHULNACHRICHTEN.

Lehrerwahlen. *Knabensekundarschule Basel:* Herr Dr. Herm. Eppenberger von Mogelsberg (bisher provisorisch); Herr Emil Keiser von Reitnau, Bezirkslehrer in Waldenburg; Herr Ed. Wenk von Lampenberg, Lehrer an der freien Schule. *Gymnasium Bern:* Schreiblehrer: Herr A. Raafaub in Hofwil; für Französisch: Herr K. Lützeltschab, Sekundarlehrer. Rettungsanstalt Kehrsatz: Fr. Luise Witschi in Hindelbank. *Kantonschule Zürich,* für Mathematik: Hr. Dr. Bützberger in Burgdorf. *Lehrerinnenseminar Zürich,* für Mathematik: Hr. Dr. E. Gubler. *Seminar Küsnacht,* Musiklehrer: Hr. G. Häser. — Herr Bühler, Professor der Forstwissenschaft am Polytechnikum, hat einen Ruf nach Tübingen angenommen. Universität Genf: Als Professor der Sprache und Literatur: Herr Paul Oltramare. Herr Prof. Dr. Stoss in Bern folgt einem Ruf an die Universität Wien als Nachfolger Brunnenmeisters.

Baselland. (Korr.) Mittwoch, den 19. Februar 1896 fand im Landratssaale zu Liestal eine Hauptversammlung der gemeinnützigen Gesellschaft statt. Es war dies die erste, seitdem sich der Verein seine neuen Statuten gegeben und er auf einer etwas breiteren Basis steht; aber leider leisteten nicht mehr als etwa 25 Mitglieder der Einladung Folge. Zunächst erstattete der Vorstand über seine Tätigkeit Bericht, und es wurden die von der Sanatoriums- und der Schutzaufsichtskommission für entlassene Sträflinge eingelaufenen Schreiben verlesen. Die erstere war im vergangenen Jahre konstituiert worden und hatte die für das Sanatorium eingegangenen Gelder in Empfang genommen. Sie belaufen sich bereits auf zirka 7000 Fr., wovon 3000 Fr. vom Staat Baselland und 2500 Fr. von einer Weihnachtskollekte in sämtlichen Kirchen der Landschaft stammen. Wenn die Sanatoriumskasse also auch noch nicht über ein grosses Kapital verfügt, so liegt doch ein Scherflein bereit, wenn im nächsten Herbst das Sanatorium in Davos bezogen werden kann. Die Verträge zwischen der Gesellschaft des Guten und Gemeinnützigen in Basel und dem Regierungsrat von Baselland, sowie dem letztern und der kantonalen Gemeinnützigen Gesellschaft

wegen dieses Sanatoriums waren schon der vorjährigen Hauptversammlung vorgelegt worden. Nun hoffen wir, dass dieses neue Werk vielen leidenden Mitbürgern dienen werde.

Das Haupttraktandum bildete die Frage der Versorgung schwachsinniger Kinder. Herr Pfarrer Gessler, Aktuar der Gesellschaft, zeigte in längerem Vortrage, dass auch in unserm Kanton ein Bedürfnis für eine solche Anstalt vorhanden sei, und dass die Gemeinnützige Gesellschaft eine gründen sollte. Zwar habe der Staat nach der neuen Verfassung die Pflicht, dies zu tun; wenn er sich aber jetzt dazu nicht bereit erklären könne, so müsse die Gesellschaft in die Lücke treten. Es wurde daher auch einstimmig der Vorstand beauftragt, mit der Regierung und der Handschin-Kommission deswegen in Unterhandlung zu treten. Dürfen doch unsere Schulkinder gewissermassen verlangen, dass bald etwas geschehe. Denn an der Pestalozzifeier legten sie ja zu diesem Zwecke ihr Scherflein zusammen, so dass nun auf der Staatskasse 3500 Fr. als Pestalozzifonds deponiert sind. Eine andere Summe (10,000 Fr.) wurde von der Handschin-Kommission in Aussicht gestellt. Deswegen durfte die Gesellschaft diesen Entschluss fassen. Sie würde sich auch durch die Gründung einer solchen Anstalt wieder viele neue Freunde erwerben und wohl ihre Mitgliederzahl bedeutend vermehren.

Schon vor mehr als einem Jahr hatte der Liestaler Frauenverein in Verbindung mit der Gemeinnützigen Gesellschaft den Versuch gemacht, in Liestal an je drei Abenden ärmern Mädchen Unterricht im Kochen zu erteilen. Diese Kurse wurden fleissig besucht und konnten unter Leitung einer tüchtigen Lehrerin bis jetzt fortgeführt werden. Bald war es möglich, einen Schritt weiter zu gehen und auch für Bürgerstöchter eine Kochschule zu gründen. Dann nahm sich die Handschin-Kommission der Sache an und stellte der Gemeinnützigen Gesellschaft zu diesem Zweck einen namhaften Beitrag zur Verfügung. So konnten bis jetzt zwei Kurse ausserhalb Liestals unterstützt werden, in Rütenberg und in Arlesheim. An letztem Orte ist auch ein zweiter gesichert. Gegenwärtig beabsichtigt man, in Liestal einen Kurs für solche abzuhalten, die sich verpflichten, später in ihrer Ortschaft die Leitung einer Kochschule für Unbemittelte zu übernehmen. Es werden deshalb nur solche Töchter zugelassen, die im Kochen schon Erfahrung besitzen und wird kein Kursgeld gefordert. So hat also der Verein noch ein grosses Arbeitsfeld vor sich, und es dürfte noch manches Jahr vergehen, bis erreicht ist, was an der letzten Jahresversammlung von einem Redner ausgesprochen wurde, diese Kochschulen müssten mit der Zeit zu Fortbildungsschulen für das weibliche Geschlecht werden. Doch emsiges Ringen führt zum Gelingen. Mögen diese gemeinnützigen Bestrebungen bald überall in unserm Kanton die nötige Unterstützung finden.

Bern. Bernischer Lehrerverein, Sektion Interlaken. — B. Sch. Samstag den 14. März abhin versammelte sich obgenannte Sektion im Hotel Hirschen in Interlaken, um zu beschliessen:

a) Es sei für die Schulinitiative eifrig eine Lanze einzulegen, indem der Augenblick für günstig erachtet wird. „Jeder der dazu stimmenden Lehrer soll nicht nur dafür sein, sondern auch etwas dafür tun,“ ist der Gedanke der Versammlung. Einstimmiger Beschluss!

b) Die Bestimmung der neuen bernischen Schulordnung: „Körperstrafen sind strenge untersagt“ (*Friedensidee des Herrn Gobat!* — Der Eins.), wird mit Einstimmigkeit missbilligt und Herr Lehrer Jost, älterer, in Matten beauftragt, im Vorstand der kant. Schulsynode dagegen Posto zu fassen.

c) Die Behandlung des Kollegen Z. (s. l. Nr.) wird von allen Anwesenden als eine Herausforderung an die Lehrerschaft betrachtet. Die Abgeordneten haben an der Delegiertenversammlung der Synode zu beantragen, es sei der Fall Zumbach genau zu prüfen und nach Umständen ein Massenprotest der gesamten bernischen Lehrerschaft einzureichen.

d) Im allgemeinen ist man mit Stuckis Unterrichtsplan — veröffentlicht in der Schweiz. Lehrerzeitung — zufrieden. Einigen Abänderungen soll Herr Lehrer Jost, älterer in Matten, in der Unterrichtskommission, — der er angehört, — Geltung zu verschaffen suchen.

Bernischer Lehrerverein. Die ordentliche Frühjahrsdelegiertenversammlung wird im Gesellschaftshaus zu Bern abge-

halten und zwar, wie schon publiziert, Samstag den 18. April 1896, vormittags 10 Uhr.

Die Tagesordnung ist folgende:

1. Beratung und endgültige Bereinigung des Regulativs zum Schutze der Mitglieder bei ungerechtfertigter Beseitigung.

2. Bericht über die Verhandlungen betreffend die Leichengebete.

3. Bericht über die Darlehenskasse, und definitive Beschlussfassung über die Gestaltung derselben.

4. Bericht über die Massnahmen des Zentralkomitees im Fall Zumbach in Wattenwyl.

5. Statutarische Geschäfte: Ablegung des Jahresberichts und der Jahresrechnung. Wahl eines neuen Vorortes. (Vorschlag des Zentralkomitees: Biel, Thun oder Interlaken.)

6. Schulinitiative.

Über dieselbe haben sich nun 54 Sektionen ausgesprochen, und zwar weitaus die grösste Zahl (42) in unbedingt zustimmendem Sinne. Drei Sektionen halten ein Vorgehen in dieser Angelegenheit nicht für ratsam. Neun Sektionen sähen es gerne, wenn die Inangriffnahme der Initiative auf einen gelegern Zeitpunkt verschoben würde.

Sollte jedoch die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins vorzugehen beschliessen, so werden auch diese Sektionen mitmachen. Acht Sektionen schweigen sich aus.

Da die Mehrzahl der bernischen Lehrer sich für die Initiative erklärt hat, so wird das Zentralkomitee die erforderlichen Schritte tun und die Angelegenheit vor die schweizerische Lehrerschaft bringen.

St. Gallen. Die kant. Lehrmittelkommission erhält den Auftrag, einen Entwurf auszuarbeiten für die Revision der Primarschule.

Die Gemeinde Rüti erweitert die untere Halbtag-Jahrschule in eine Jahrschule und die obere Halbjahrschule in eine Dreiviertel-Jahrschule.

Zürich. Die „Amtsperiode“ geht zu Ende . . . aber was mit der Revision des Unterrichtsgesetzes wird, wissen kaum Eingeweihte. In der Prosynode wurde letzten September die Beratung des Gesetzes durch den Regierungsrat bis auf Frühjahr in Aussicht gestellt. Der Kantonsrat wünschte bei Beratung des Geschäftsberichtes Beförderung der Vorlage. In langen Sitzungen hat der Erziehungsrat zweimal den Entwurf durchberaten; die dritte Lesung — wird der neue Erziehungsrat vornehmen; nur muss er erst bestellt sein. Der Hauptsache nach dürfte der Entwurf fertig sein; es ist darum zu bedauern, dass nicht die dritte Lesung im gegenwärtigen Erziehungsrat erfolgt ist. Was der Vorschlag bringen wird? Schweigen rings. Weder der Anz. von U., noch die Zürich. Post vermochten durch ihr Fragen die Verschwiegenheit zu stören, die seit Jahr und Tag die Revision des zürcherischen Unterrichtsgesetzes von 1859 (eigentlich von 1832!) umschleiert. Es muss ein gutes Werk werden, das so innig-still überlegt wird. Speriamolo; aber mit uns glauben viele, das Schicksal der Unterrichtsrevision liege bei dem Volke und der Art und Weise, wie man dieses für die neuen Ideen zu gewinnen verstehe. Durch Kreisschreiben macht man keine Gesetze mehr. Im übrigen wird es einige Überraschung bereiten, wenn die Revision des Fortbildungsschulwesens, wie beschlossen, nicht durch die Erziehungsdirektion, sondern durch die Direktion des Innern durchgeführt wird. Vielleicht geht es rascher, und die Öffentlichkeit scheut der Direktor des Innern nicht.

Zürich. Die Bezirksschulpflege Zürich hat sich in der Angelegenheit der Fächerteilung auf der Sekundarschule mit allen gegen zwei Stimmen auf den Standpunkt der Lehrerschaft gestellt. Aus formellen Gründen hat der Erziehungsrat die Frage an die Zentralschulpflege der Stadt zurückgewiesen.

Schweizerischer Lehrerverein.

Mitteilung an die Besteller von Bildern.

Von dem *Tellbilde* ist kein Stück mehr vorrätig, und die Firma Brunner & Hauser kommt erst im Laufe des April dazu, einen Neudruck zu erstellen. Wir bitten daher um Geduld. Die übrigen Bilder sind noch vorrätig.

— In nächster Nummer wird Mitteilung über den Mitgliederbestand des Vereins erfolgen.

Der Quistor.

LITERARISCHES.

J. U. Früh, Lehrer, St. Gallen, *Politische Einteilung der 13-örtigen Eidgenossenschaft vor ihrem Umsturz im Jahr 1798*. Selbstverlag des Verfassers. Preis per Exempl. 95 Cts., partienweise 80–90 Cts.

Die Arbeit, ein historisches Kärtchen, kommt einem wirklichen Bedürfnis entgegen. Welcher Lehrer hätte dieses nicht schon gefühlt, wenn er bei Erteilung des Geschichtsunterrichts die unerlässliche Fühlung zwischen Ereignis und dessen Schauplatz bewerkstelligen wollte! Unsere bisherigen Schulkarten tragen der historischen Geographie entschieden zu wenig Rechnung, und wenn auch die politische Umgestaltung selbstredend in denselben nicht zu graphischer Darstellung gelangen kann, wäre dieses doch bezüglich der denkwürdigsten historischen Orte möglich.

Das Kärtchen bringt in vier Farben die staatliche Gliederung der alten Eidgenossenschaft in Bundes-, Untertanen-, zugewandten und Schutz-Orten übersichtlich zum Ausdruck und ist von dem Verfasser mit grosser Sorgfalt auf Grund des Siegfried-Atlases und unter Benützung der besten historischen Karten ausgeführt worden. Die oro-hydrographische Unterlage, in mattedm Ton ausgeführt, erhöht ihre Verständlichkeit. Es ist kein Gemeinplatz, sondern vollberechtigter Wunsch: Das Geschichtskärtchen sollte in keiner Schweizerschule fehlen! *E.*

J. H. A. Fricke, *Handbuch des Katechismusunterrichts*, zugleich *Buch der Beispiele*. III. Band. 2. Aufl. 331 S. 4 Mk. Hannover, C. Meyer.

In dem Geleise der Erklärung des lutherschen Katechismus sich bewegend, handelt das Buch in den ersten zwei Dritteln vom Beten und vom Unser-Vater, der letzte Drittel von Taufe und Abendmal. Die Erklärung wird durchweg begleitet von Aussprüchen bedeutender Männer aller Zeiten und von erläuternden Beispielen. Darum kann auch, wer den dogmatischen Standpunkt des Verfassers nicht teilt, manch Gutes daraus entnehmen; dies um so leichter, da das Buch durch Übersichtlichkeit sich auszeichnet. *G. W.*

S. Bang, Schuldirektor. *Zur Reform des Katechismusunterrichts*. 76 S. 80 Pf. Leipzig, E. Wunderlich.

Vertritt in der für unsere schweizerischen Verhältnisse gegenstandslosen Frage, ob der Katechismus-Unterricht im Lehrplan der Schule zu verbleiben habe, die Bejahung derselben, verlangt aber statt des in deutschen Schulen vielfach planlosen, unorganischen Nebeneinanders von biblischer Geschichte und Katechismus-Unterricht die Anbahnung eines organischen Verhältnisses nach psychologischen Gesichtspunkten.

Herm. Couard, *Das Neue Testament durch Umschreibung und Erläuterung erklärt*. X. Band: Die Briefe des Petrus, Judas und Johannes. Potsdam, A. Stein. 176 S. Mk. 1. 60

In den fettgedruckten Bibeltext eingeschoben gibt der Verfasser eine fortlaufende, ganz kurze Erklärung desselben, so, dass Text und Erklärung zusammen als ein Satz gelesen werden können. Also die kürzest mögliche Erläuterung in angenehmer Form. Den einzelnen Briefen gehen literarische Erörterungen voraus, welche durchweg die Anschauungen des kirchlichen Herkommens vertreten. *G. W.*

Schütze, *Entwürfe und Katechesen über Luthers kleinen Katechismus*. Für ev. Volksschullehrer. II. Bd., 2. Abt. 4. Aufl. 2 M. 25. Leipzig, Teubner.

Wir können diesem Literaturprodukt keinen Absatz in der Schweiz in Aussicht stellen. Für Lehrer ist es nach unsern Lehrplänen gegenstandslos, und von Geistlichen könnten sich nur solche dafür interessieren, die den zweiten Artikel des sog. apostolischen Glaubensbekenntnisses nach der Dogmatik des 17. Jahrhunderts behandeln und dies in genaueren Fragen und Antworten sich wollten vormachen lassen.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik, von Prof. Dr. Fr. Umlauf. XVIII. Jahrg. Aus dem Inhalt des 7. Heftes erwähnen wir u. a.:

Zur Statistik Niederländisch-Ost-Indiens, von H. Zondervan. — Die Alands-Inseln, von A. Weis. — Von Algier nach Toning, von Th. Habicher (mit drei Ill.). — Astronomische und physikalische Geographie. Schiaparelli über den gegenwärtigen Stand der astronomischen Forschung des Mars. A. Heim über die Gletscherlawine an der Altels. — Politische Geographie und Statistik. Der Grenzstreit zwischen England und Venezuela. —

Volkszählung im Deutschen Reich. — Berühmte Geographen, Porträt: Alfred Grandidier. — Geographische Nekrologie. Porträt: F. M. Stapff. — Kleine Mitteilungen aus allen Erdteilen. — Die Grenzlinien zwischen Britisch-Guyana und Venezuela. Nach J. G. Bartholomew und dem „Globus“. Masstab 1:7,500,000.

Dr. A. Brass. *Atlas zur allgemeinen Zoologie und vergleichenden Anatomie*. 30 Tafeln in Lichtdruck mit ca. 750 Abbildungen und erläuterndem Text. Leipzig, Dr. P. Stolte, Verlagsbuchhandlung. Preis 16 Mark.

Die Zahl der Lehrbücher der Zoologie, welche für die Mittelschulstufe bestimmt ist, kann nicht gerade eine geringe genannt werden. Trotzdem lässt sie eine Richtung oft noch wenig berücksichtigt, die früher oder später der zur Zeit noch herrschenden den Rang ablaufen wird, jener Richtung, die an Stelle eines Teiles der das Gedächtnis ausserordentlich belastenden umfangreichen Systematik und ihrer mehr morphologischer Motivierung die Anatomie und Biologie treten lassen möchte.

In der Hand des Lehrers dürfte der vorliegende Atlas zu einer guten Ergänzung der individuellen Lehrmittel werden, da derselbe dem Lehrer ein ebenso treffliches als reiches Material anatomischer Abbildungen liefert.

Die Anordnung ist derart, dass 10 Tafeln der allgemeinen Zoologie gewidmet sind, z. B. der Darstellung verschiedener Zellformen, verschiedener Organsysteme, wie z. B. des Kreislaufes verschiedener Tiere. 20 Tafeln bringen vorzüglich anatomische Verhältnisse verschiedener Representative der einzelnen Typen zur Darstellung. Wohl mag man vielleicht hin und wieder die Abbildung der Anatomie eines Representative vermissen, während man die Darstellung eines andern wohl entbehren könnte. Es ist aber eine absolute Unmöglichkeit, in einem derartigen Sammelwerk allen Wünschen gerecht zu werden. Die Auswahl darf im allgemeinen als eine wohlgelungene bezeichnet werden.

Der Text ist mehr als eine blosser Erläuterung der Abbildungen. Er orientiert zugleich über die systematische Gliederung grösserer Abteilungen und ist eine gedrängte anatomische Charakteristik derselben.

Eines vermissen wir an dem Werke, ein Sach- und Namenregister, das keine Verteuerung gebracht, wohl aber den Gebrauch viel bequemer gemacht hätte. *R. K.*

Benjamin Vetter, Dr. Prof. *Die moderne Weltanschauung und der Mensch*. Sechs öffentliche Vorträge. II. Auflage. Preis br. Mk. 2. 50, gebd. 3 Mk. Jena, Gust. Fischer 1896.

Das Interesse für die Naturwissenschaften ist, dank den überraschenden Resultaten ihrer einzelnen Disziplinen, allmählig ein allgemeines geworden, und jeder Gebildete wird daher gerne zu einem Buche greifen, das in gemeinverständlicher Form das Weltbild wiedergibt, wie es sich dem wissenschaftlich geschulten, vorurteilsfrei denkenden und mit reicher Lebenserfahrung ausgestatteten Forscher aufdrängt. Klar und überzeugend entwickelt Vetter in diesem Vortragszyklus, der seiner Zeit von dem zahlreichen Zuhörerkreise mit grossem Beifall aufgenommen wurde, die monistische Weltauffassung, die den Menschen nicht als ein besonderes Gebilde der organischen Welt betrachtet, sondern in ihm nur das letzte und vollkommenste Glied eines aufsteigenden, die gesamte organische Natur beherrschenden Entwicklungsganges erblickt. Für diese Welt- und Lebensanschauung tritt Vetter mit aller Wärme ein, für sie möchte er die weitesten Kreise interessieren und gewinnen, um den unheilvollen Gegensatz zwischen Glauben und Wissen, Überlieferung und moderner Erkenntnis zu mildern und einer segensreichen Versöhnung zum Zwecke gemeinsamer Arbeit an der Fortentwicklung der Menschheit und ihrer idealen Güter die Bahn zu ebnen. Unter der Flut von Schriften, die seit einem Vierteljahrhundert für und gegen die moderne Entwicklungslehre und ihre Konsequenzen erschienen sind, verdienen diese Vorträge besonders hervorgehoben zu werden. Sie entbehren jedes polemischen und verletzenden Beigeschmackes und verdanken ihre Entstehung dem tief empfundenen Bedürfnisse ihres Verfassers, eine lieb gewordene Überzeugung zum Ausdrucke zu bringen, die er selbst nur unter harten Kämpfen, durch lange und ernste Studien und reiche Lebenserfahrung sich erworben. Sie sind das geistige Vermächtnis eines der Wissenschaft viel zu frühe entrissenen, verdienten Forschers und eines edel denkenden Menschen. *H. B.*

Kleine Mitteilungen.

— **Besoldungserhöhungen.** Rütli (Zürich) Sekundarschule, Neuordnung der Besoldung: bei definitiver Anstellung 600 Fr. Zulage; nach je 2 Dienstjahren 100 Fr., so dass nach 8 Jahren das Maximum der Zulage von 1000 Fr. erreicht ist. Primarschule Mettmenstetten bei Anlass der zwei Neuwahlen Zulage von 300 Fr., nach 4 Dienstjahren 400 Fr. Bolligen, Oberschule 250 Fr. (d. i. Erhöhung der Gemeindebesoldung von 850 auf 1100 Fr.).

— Die Aufführungen der Sekundarschulen von Basel und Bern zu Gunsten der *Schulreiskassen* hatten grossen Erfolg. Der „Bund“ erwähnt lobend des Lustspiels in Berner Mundart „Die neue Eva“ (nicht von Stutz?).

— Der st. gallische Erziehungsrat hat zwei Lehrern, gestützt auf § 40 der Schulordnung, das Patent entzogen.

— Von 416 st. gallischen Lehrern erhalten 206 Staatszulagen von 100 Fr. und 210 solche von 200 Fr. Wegen zu kurzer Dienstzeit kommen 218 angestellte Lehrer noch nicht in den Genuss der Zulage.

— Die Haushaltungsschule Winterthur hat bis jetzt in 10 Kursen 120 Schülerinnen ausgebildet. Die Schule hatte letztes Jahr eine Ausgabe von 12,437 Fr.

— **Ferienkolonien.** Die Gemeinnütz. Gesellschaft Schaffhausen bewilligte 13,000 Fr. zum Ankauf eines Ferienheims für bedürftige Kinder. — Aus dem Überschuss der landwirtschaftlichen Ausstellung in Bern wurden 4000 Fr. für die Ferienkolonien bestimmt.

— Im Bezirk Andelfingen verlassen dieses Frühjahr wenigstens 15 Lehrer ihre Stellen. Einige kommen in die Stadt, andere übernehmen Schulen auf dem Lande. Die Ursache dieser Lehrerflucht liegt in der gehässigen Stimmung, welche durch einen Teil der Presse in dem Bezirk gegen die Lehrer erzeugt und geschürt wird.

— Hr. Custer in Rheineck hat dem Kanton St. Gallen sein landwirtschaftliches Gut in Rheineck im Wert von 200,000 Fr. und 30,000 Fr. als weiterer Fond zur Errichtung einer landwirtsch. Milchversuchsschule geschenkt.

— In Chicago sollen nächstes Jahr alle Lehrer in den Fächern des Singens, Zeichnens und Turnens geprüft werden. Wer die Prüfung nicht mit Erfolg besteht, wird entlassen.

Für die
Abonnenten d. Schweiz. Lehrerzeitung

Schweizerische Portrait-Galerie

V. Halbband,
enthaltend 48 Bildnisse
— nur 2 Fr. statt 6 Fr. —

Gemäss einer Vereinbarung mit der Tit. Redaktion der Schweiz. Lehrerzeitung sind wir in den Stand gesetzt, den Tit. Abonnenten den fünften Halbband obigen Werkes zu 2 Fr. anstatt 6 Fr. zu liefern.

Bestellungen sind zu richten an die Expedition der
Schweizerischen Lehrerzeitung
in Zürich.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Bei uns ist erschienen:

Die Erziehung in Schule und Werkstätte

im Zusammenhang mit der
Geschichte der Arbeit.
Psychologisch begründet
von

Friedr. Graberg.
Preis broschirt 2 Franken.

Schule und Werkstätte sollen arbeitsame und sittliche Menschen erziehen. Deswegen steht diese Erziehung mit der Geschichte der Arbeit in organischem Zusammenhang. In vorliegender Schrift ist nun versucht, auf Grund einer Reihe von Zeitbildern zu zeigen, wie Geistesbildung, Arbeit und Verkehr Hand in Hand sich entwickeln. Allen Lehrern und Erziehern sei dies Büchlein zur Anschaffung bestens empfohlen.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Tschudi. Schweiz. Reisehandbuch „Der Tourist“ erscheint in 33. Auflage. Fr. 7.—
Ausgabe in 3 Teilen Fr. 8.50.

Tschudi's Touristenkarte der Schweiz. Supplement zu Tschudi's Reisehandbuch. Preis: 1 Fr.

Tschudi's Praktische Reiseregeln für Schweizer Reisende. Preis: 1 Fr.

Europäische Wanderbilder

Kollektion beliebter Reiseführer, 247 Nummern in deutscher, französischer und englischer Sprache erschienen. Prospekte und ausführliche Kataloge gratis und franko.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Turnlehrmittel für Primarschulen.

Ed. Balsiger,
Schuldirektor in Bern,
vormals
Seminarlehrer des Kantons St. Gallen.

Lehrgang des Schulturnens

Erste Stufe — Zweite Auflage.
Zehntes bis zwölftes Altersjahr.

Preis: Fr. 1.20.

An der **Knaben-Armenerziehungsanstalt des Amtes Wangen in Oberbipp** ist eine

Lehrerstelle neu zu besetzen.

Nähere Auskunft erteilt und nimmt Anmeldungen bis
15. April entgegen (H 1465 Y) [OV 150]
Der Präsident: **Pfr. Kopp** in Oberbipp.

Fc. Chs. Scherf, Lehrer und Eidg. Experte,
Villa Belle-Roche in Neuchâtel, nimmt einige Pensionäre (Knaben) zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Prachtvolle, gesunde Lage. Gute Pflege. Familienleben. Referenzen zu Diensten. (OF 6648) [OV 18]

Schulbücher

[OV 130]

J. Hubers Verlag in Frauenfeld.

Prof. Dr. Jakob Bächtold. Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten der Schweiz.

I. Band: Untere Stufe. Fünfte Auflage. Preis, Rück- und Eckleder, geb. Fr. 2.40

II. Band: Mittlere Stufe. Dritte, verbesserte Auflage. Preis, Rück- und Eckleder, geb. Fr. 3.—

III. Band: Obere Stufe. Preis, ganz in Leinwand oder Rück- und Eckleder, geb. Fr. 5.—

Friedrich Antenneimer. Lehr- und Lesebuch für gewerbliche Fortbildung. Mit 259 in den Text gedruckten Holzschnitten. Zweite Auflage. Preis, brosch. Fr. 3.—, geb. Fr. 3.20

Breitinger und Fuchs. Französisches Lesebuch für Mittelschulen. Erster Teil. Achte Auflage. Neu bearbeitet von G. Büeler und P. Schneller, Professoren an der thurgauischen Kantonsschule. Preis, geb. Fr. 1.80

— **Questionnaire** se rapportant aux chapitres I et III du choix de lectures françaises. Première partie revue et augmentée par G. Büeler et P. Schneller 20 Rp.

— **Französisches Lesebuch für Real- oder Mittelschulen und ähnliche Anstalten.** Zweiter Teil. Dritte Auflage. Neu bearbeitet von J. Gutersohn, Professor an der grossherzoglichen Realschule in Karlsruhe. Preis, geb. Fr. 1.20

A. Oberholzer, Sekundarlehrer. Praktisches Rechnen für Oberklassen von Mädchenschulen und weibliche Fortbildungsschulen. 200 Aufgaben aus dem Gebiete des Haushalts und des Geschäftslebens. Preis im Einzelbezug 50 Rp., bei Bezug von mindestens 25 Exemplaren 40 Rp.

Kaufmann-Bayer, Rektor. Schweizer Flora. Eine Pflanzenkunde für schweizerische Mittelschulen und verwandte Lehranstalten. Preis, geb. Fr. 2.40



**Physikalisches Kabinett
für Volksschulen.**
55 Apparate. 50 Mark portofrei.
Auf Wunsch Ansichtsendung. Buch mit 40 Dispositionen, sowie Preisliste an Lehrer umsonst und portofrei.
Meiser & Mertig, Dresden,
[OV 142] Kurfürstenstrasse 29/2.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Uttinger-Calmberg, Die Kunst der Rede.
Lehrbuch der Rhetorik, Stilistik und Poetik.
Dritte Auflage. 3 Fr.

Ein wohlunterrichteter und wohlunterrichtender Führer. Das Buch wird jedem, der reden will ein nützlicher Ratgeber sein.

Preussische Lehrerzeitung, Spandau.

Nach Süditalien wird in eine Elsässer Familie ein j. kath.

Lehrer [OV 145]

zu zwei Kindern im Alter von 10 u. 12 Jahren gesucht. Tüchtige Kenntnisse der französischen Sprache, sowie in Musik erforderlich. Offerten u. N 9080 an Rudolf Mosse, Köln. (Kept 774/3)

Meinen verehrlichen Abnehmern empfehle

MAGGI'S
Suppenrollen stets frisch, in grosser Auswahl der Sorten. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessengeschäften, Droguerien und Apotheken. [OV 147]

Piano,
prachtvolles Instrument, noch wie neu, aus einer Fabrik ersten Ranges, ist billig zu verkaufen (Ratenzahlung), oder an ein älteres Klavier oder Harmonium zu vertauschen. Offerten sub Chiffre O F 7605 an Orell Füssli, Annoncen, Zürich. [OV 149]

Jerem. Gotthelfs
sämtl. Werke, neueste Prachtausgabe, statt Fr. 37.— nur Fr. 25.— gegen bar. [OV 137]
Offerten sub Chiffre O L 137 befördert die Exped. d. Bl.

Hohmann-Damm,
Violinschule
(beste aller Ausg. 192 S. gr. 4)
4 Hefte à 1 Mk. [OV 107]
in 1 Bd. 3 Mk., geb. 4 Mk.
Steingraber Verlag, Leipzig.

Pianos,
kreuzsaitig, von Fr. 600 an.
Flügel,
sehr gute Instrumente.
Harmoniums,
4 Oktaven, von Fr. 100 an.

Einige gespielte Instrumente sehr billig. [OV 141]

Extra billige Preise für Lehrer. Provision für Vermittlung von Käufen.

J. Muggli, Bleicherwegplatz,
Zürich - Enge.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

8 Wandtabellen

zu
Rüeggs Fibel.

Auf soliden Karton gezogen 7 Fr. Unaufgezogen . . . 5 „

Diese Wandtabellen sind von den Herren Seminarlehrer Keller und Seminarlehrer Hunziker in Wettingen als Hilfsmittel zur Rüeggschen Fibel bearbeitet und im Kanton Aargau obligatorisch eingeführt.

Zu beziehen durch das
Depot zum Effingerhof, Brugg.

